

Leipziger
Tage



ziger
blatt.

No. 6. Sonntags

den 6. Januar 1811.

Inhalt vom 5. Januar.

Grimmallsches Thor.		11.	Hr. Canzler von Gutschmidt von Merseburg in No. 138.	12
Gest. Abb.	Die Dresdner Post. leer	12	Peter's Thor.	
Nachm.	Die Breslauer reit. Post	2	Gest. Abb. Hr. Kf. Ferdinand und Cattunfab. Pflaumer von Wien u. Penig im H. de B.	
Hallesches Thor.			Hr. Kfm. Löp von Gera im H. de S.	7
Gest. Abb.	Hr. Kfm. Fischer und Rohmann, a. Frankf. a. M. von Berlin, im H. de B.	3	= = Bernd von Chemnitz, im H. de S.	10
Nachm.	Hr. von Nordensels von Wittenberg, log. unv.	1	= = Doffien von Burgstädt im Cleph.	12
Hr. Kfm.	Kuhlenkampf von Wittenberg, im H. de B.	2	= = Baranofsky und Bodos von Chemnitz und Wien, in Stoll's Hofe	12
Rannstädter Thor.			Nachm. Kfm. Dunker von Chemnitz b. Hegew.	1
Gest. Abb.	Die Frankf. reit. Post	9	Hr. v. Domgalla von Karlsbad in Reichels G.	2
Eine	Estafette von Auerstädt	9	Auf der Annaberger Post Hr. Kauf. Koch und Benedix von Kahlenberg und Annab. bey Lehner und p. d.	
Worm.	Auf der Erfurter f. Kutsche Madame Krämpfin von Frankf. in St. Frankf.	1	Hospital Thor.	
Hr. Kfm.	Witt von Amsterdam im schw. Boot	9	Worm. Se. Durchl. der Erbprinz von Oldenburg von Wien im H. de S.	
Die	Nordhäuser fahr. Post leer	11	12	

Vom 29. December 1810 bis zum 4. Januar 1811 sind allhier begraben worden:

Sonnabends. Eine led. Weibsp. 24 J. Joh. Christiane Seligin, aus Altenburg, gebürtig, im Jakobspitale

Eine Jungf. 15 J. Aug. Gottl. Fritschens, Windmüllers in Schaafstädt hinterl. am Rosenthaler Thore.

Ein todgeb. Mädch. Joh. Heine. Sulzers, Einwohners, am Petersschießgr.

Sonntags. Ein Mann 59 J. Hr. M. Gottl. Febr. Leucher, Jur. Pract., in der Hainstr.

Ein Jüngl. 17½ J. Carl Heine. Meyers, Strumpfwirkers hinterl., an der Wasserf.

Ein Knabe 10½ J. Carl Siegm. Skierks, Handarbeit., und dessen Tochter,

Ein Mädch. 1½ J., in der Johannisvorstadt.

Ein Knabe ¾ J. Hr. Carl Kast, Cramers, auf der Hintergasse

Ein Mädch. 20 W. Hr. Friedr. Wilh. Köwers, Buchhändl., am Mühlgraben.

Montags. Eine led. Mannsp. 55 J. Joseph Süßemilch, Fuhrmann aus Eolstein in Böhmen, im Brühl.

Dienstags. Eine Frau 88 J. Christph Müllers, Armenvoigts Wittwe, im Klischerg.

Eine Frau 82½ J. Gottl. Straubens, Handarb. Wittwe. vorm Hall. Pfortchen.

Eine led. Mannsp. 56 J. Joh. Glob Schlegel, Conditorges., im Gewandgäßchen.

Ein Mädch. 2¼ J. Hr. D. Joh. Gfied Löhn, Med. Pract., in der Fleischerg.

Ein Knabe 6 W. Joh. Gfied Bertholds, Markthelfers, in der Catharinenstr.

Ein Knabe 7 Tage Friedr. Aug. Hirschs, de Chirurgie Best. auf der Johannisg.

Ein unehel. Mädch. 22 W. Christianen Nagelin, am Petersschießgraben.

Ein unehel. Kn. 10½ J. Dorotheen Böttcherin, in der Johannisvorst.

Mittwochs. Ein Mann 80 J. Hr. Christph Conr. Sichel, Cramermstr. Emer., in d. Gr. G.

Eine Frau 48 J. Cornelius Febr. Fricks, der Chirurg. Best. Wittwe, in d. Petersstr.

Ein Knabe 1½ J. Joh. Gottfr. Gottwalds, Handarbeiters, auf der Gerberg.

Donnerstags. Eine Frau 70½ J. Joh. Gottfr. Nagels, Böttchers zu Budra bey Merseburg Wittwe, in der Petersstraße.

Ein Mann 53 J. Christian Rießing, Marstallknecht, im Jakobsp.

Ein unj. Kn. 3 St. Joh. Gottfr. Lohsens, Markth., im Hall. Pfortch.

Ein Mädch. 1½ J. Joh. Christph Winklers, Kupferdruckers, am Grimm. Steinwege.

Ein unzeit. todgeb. Mädch. Hr. Joh. Aug. Ehrenfr. Jahns, Cram., in d. Fleischerg.

Freytags. Ein Mann 62½ J. Hr. Joh. Aug. Hesse, Weisbäckerhandwerks-Fürmelster; auf der Hinterg.

Eine Frau 46¼ J. Christph Aug. Horns, Schneiderges., in der Hainstraße.

Ein Kn. 7¼ J. Glieb Barths, Dekonomiepächters, am Grimm. Steintw.

Ein unehel. Kn. 5 J. Wilhelm. Herfurthbin, an d. Esplanade v. Grimm. Thore.

10 a. der Stadt, 18 a. d. Vorstadt, 2 a. d. Jakbsp. Zusammen 30, worunter 3 uneh. Kinder sind.

W 28. Dec. 1810 bis 3. Jan. 1811 sind getauft: 22 Kinder, nämlich 12 Knab. und 10 Mädch.

A u s w a h l

der neuesten deutschen Schriften zur gemeinnützigen Belehrung und Unterhaltung.

*) Von der Klugheit und Bedachtsamkeit im Reden.

Zwischen Weisheit und Klugheit ist ein großer Unterschied. Der Weise ist immer klug; aber der Kluge ist nicht immer weise. Weisheit ist Tugend verbunden mit Klugheit; Klugheit ist oft ohne Tugend. Wir sagen oft: er ist ein kluger Mann! von einem Menschen, der nur seine Geschäfte mit vieler Feinheit macht, und sich zuweilen über einen Betrug, den man ihm nicht beweisen kann, kein großes Gewissen macht. Das ist eine sehr boshafte Klugheit. Aber wir sollen doch auch klug seyn; das heißt, wenn wir gut und tugendhaft sind, so sollen wir uns auch bemühen, so zu scheinen, daß man uns nicht für schlimm halte, daß wir durch Unachtsamkeit, Leichtsinm und Unbesonnenheit nicht uns selbst und vielleicht auch andern schaden. Was hilft es manchmal einem Manne viel in der Welt, wenn er auch wirklich der ehrlichste Mann ist, und doch jedermann das Gegentheil von ihm glaubt, und deswegen durchaus kein Zutrauen zu ihm hat? Ist nicht ein wirklich ehrliches Mädchen eben auch unglücklich, wenn man ihre Ehre und Tugend überall bezweifelt, und ihr keine Sittsamkeit mehr zutraut? Der Schein thut viel in der Welt, wir sollen also auch auf den guten Schein halten. Sehr schlimm ist es,

wenn viele Menschen auf mehr nichts, als auf den Schein halten. Diese nennt man mit Recht wenn sie fromm scheinen wollen, Frömmler und Scheinheilige, und wenn sie für ehrliche Leute gelten wollen, Gleisner und Duckmäuser. Wir dürfen nur erst wirklich gut seyn, so wird uns der Schein nicht schwer werden. Der Schein ist meistens nur wegen der Schlimmen, welche so gern immer Arges von ihrem Nächsten denken, weil sie selbst arg sind. Wir sollen also Klugheit mit der Tugend verbinden; aber nicht durch den Schein der Klugheit den völligen Mangel der Tugend verbergen. Seyd klug, steht in der Schrift, aber sey ohne Falsch. Wir sollen also nicht allein nichts Böses thun, sondern wir sollen auch etwas Gleichgültiges unterlassen, wenn es durch die Umstände uns in den Verdacht des Schlimmen bringen kann. Ich spreche nur vom Gleichgültigen, das an sich selbst weder gut noch böse ist. Denn etwas wirklich Gutes dürfen wir auch des Verdachts wegen nicht unterlassen. Zum Beispiel, es geht jemand oft des Nachts einen gewissen Weg, wo man glaubt, daß er keine gute Absicht habe; so soll er ihn nicht gehen, wenn seine Absicht nicht wirklich sehr gut und richtig, sondern vielleicht nur gleichgültig ist, denn er muß den Verdacht vermeiden. Es kann ihm selbst und vielleicht auch Andern schaden. Das verwickelt oft in gefährliche Weitläufigkeiten, und man kann dabey zuweilen den guten Namen

*) Aus dem in Nr. 3. des Tageblatts angezeigten Nachlaß moralisch = religiösen Inhalts von J. G. Seume. Leipzig bey Göschen, 1811.

verlieren, ohne wirklich etwas Böses gethan zu haben. Und nach einem guten Gewissen ist ein guter Name für jeden Ehrliebenden das größte Glück in der Welt. Wer oft mit schlechten Leuten zusammen ist, den wird man bald für ihren Gesellen halten; und wenn er auch wirklich mit ihnen weiter keine Gemeinschaft hat. Sage mir, mit wem du umgehst, heißt das Sprichwort, und ich will dir sagen, wer du bist. Vor Gott ist es genug, reines Herzens zu seyn; denn Gott siehet das Herz an. Aber die Welt kann nicht die Herzen prüfen, und muß oft nur nach dem äußern Schein urtheilen. Wer also den Schein gar zu sehr vernachlässiget, handelt nicht klug, handelt auch nicht gut und weise. Denn da wir mit Menschen umgehen müssen, sollen wir wissentlich den Menschen auch nicht die entfernteste Gelegenheit geben, Böses von uns denken zu können. Eben so große Behutsamkeit ist im Reden nöthig. Die Zunge ist ein kleines Glied, aber sie richtet viel Unheil an. Gedanken sind zollfrey, sagt man; das heißt: der Mensch darf über alle Dinge nach seiner Ueberzeugung, so wie er die Wahrheit zu erkennen glaubt, bey sich urtheilen; aber sein Urtheil und das Gedachte zu sagen und unbedachtsam ohne Unterschied darüber zu sprechen, kann große, oft sehr schädliche Folgen haben. Wir haben vielleicht selbst noch nicht die Sache recht eingesehen, und setzen sodann durch unsere Voreiligkeit und Ungeschicktheit Andere in Verwirrung, aus der wir weder sie noch uns wieder herausbringen können. Wir glauben, etwas sey wahr, welches doch vielleicht

nicht wahr ist. Wir glauben etwas sey recht, welches doch nur unter gewissen sehr wenigen Umständen recht ist. Wir sind vielleicht gar nicht im Stande über alle Umstände zu urtheilen, und wagen es doch über die Sache selbst zu sprechen, als ob wir sie so gewiß und fest entscheiden könnten, wie zweymal zwey vier ist. Dadurch hat mancher große Verwirrung angerichtet und sich in große Gefahr gestürzt. Bedenke doch, was du sprichst! ist ein so gewöhnlicher Zuruf, eine so gewöhnliche Regel, daß man sie täglich vielmal hört; die aber desto öfter vergessen und vernachlässiget wird, je öfter man sie hört. Ein unbesonnenes Wort hat manchen ins größte Unglück gebracht. Er kann seine Zunge nicht im Zaum halten, ist ein Vorwurf, den man einem Menschen mit Recht macht, welcher sich durch seine Heftigkeit oder Unbesonnenheit verleiten läßt, Dinge zu sagen, die er nicht beweisen kann, oder die in seiner Lage ihm nur schaden, ohne sonst jemanden zu nützen. Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz, sagt der alte biblische Klugheitslehrer. Das erstreckt sich aber nicht so weit, daß wir zahn und furchtsam schweigen sollten, wo Recht und Ordnung will, daß wir sprechen. Ein Mann, der mit Muth, Standhaftigkeit, Klugheit und Mäßigung für sich und die Gemeine spricht, verdient den Dank und die Achtung alle seiner Mitbrüder, auch wenn er seinen guten, gerechten Zweck nicht erreichen und vielleicht für seine Offenherzigkeit leiden sollte.

(Der Beschluß folgt.)

T h e a t e r.

Morgen, Montags den 7. Januar. Die Schwestern von Prag, komische Oper in
a Aufzügen von Wenzel Müller.